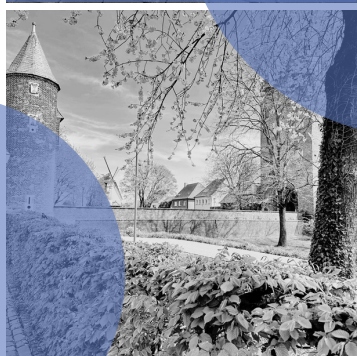
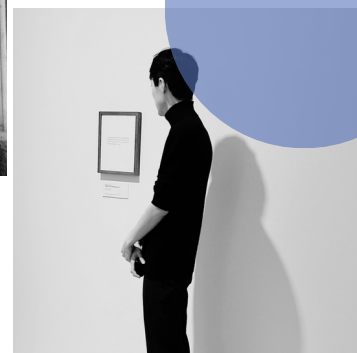
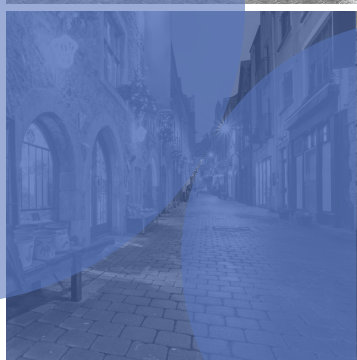
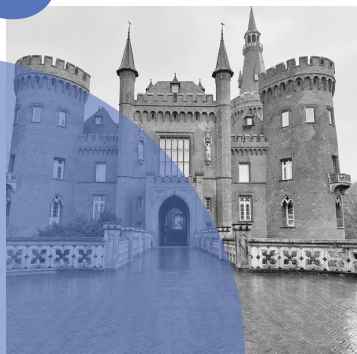


Museum Schloss Moyland

Das Ende des Wachstums

2023

25.2.-
16.7.
2023



Beuys steht im
Titel?
Nicht weglaufen!
Hinlaufen und
hinsehen!

Das Museum Schloss Moyland verfügt über die weltweit größte Sammlung mit Werken von Joseph Beuys – für mich schon lange ein Grund, das Museum in der Nähe von Kleve einmal zu besuchen. Allein, der Weg... Die Einladung vom Museumsteam zum Rundgang durch die derzeitige Ausstellung „Das Ende des Wachstums“ kam also mehr als gelegen und bot endlich den Grund zur Fahrt.

CN: Tod, Gewalt

Isaac Chong Wai

Joseph Beuys

Das Ende des Wachstums / The End of Growth

Isaac Chong Wai im Dialog mit Joseph Beuys

Museum Schloss Moyland

25.2. – 16.7.2023

Beuys steht im Titel? Nicht weglaufen! Hinlaufen und hinsehen!

CN: Tod, Gewalt

Das Museum Schloss Moyland verfügt über die weltweit größte Sammlung mit Werken von Joseph Beuys – für mich schon lange ein Grund, das Museum in der Nähe von Kleve einmal zu besuchen. Allein, der Weg... Die Einladung vom Museumsteam zum Rundgang durch die derzeitige Ausstellung „Das Ende des Wachstums“ kam also mehr als gelegen und bot endlich den Grund zur Fahrt.

Und was für ein toller Ort! Schloss und Park Moyland sind im wahrsten Sinne des Wortes eine Augenweide und das Äußere mindestens so sehenswert wie das Innere!

Durch die Ausstellung führte der Künstler Isaac Chong Wai gemeinsam mit der Künstlerischen Direktorin des Museums Schloss Moyland, Dr. Antje-Britt Mählmann. Einerseits stellte Isaac Chong Wai seine Werke, Gedanken und Hintergründe vor – andererseits ergänzte Antje-Britt Mählmann um Informationen zu Joseph Beuys, seinem Werk und gab Hinweise zur Rezeption.

Vielfältig ist die Ausstellung und bei einem Rundgang allein fast nicht zu erfassen in ihrer Komplexität. Denn da ist ja auf der einen Seite Beuys. Und sein Werk. Und dann ist da Isaac Chong Wai. Und sein Werk. Und seine Rezeption des Werks von Joseph Beuys. Sein Bezug. Eine Ausstellung, die auf der einen Seite den Sammlungsbestand des Museums zeigen soll, auf der anderen Seite aber eben auch einen neuen Wind, einen frischen Blick bringen soll. Der Beginn einer Reihe, die Antje-Britt Mählmann hier startet.

Fangen wir vorne an.

Personen:

Joseph Beuys

12. Mai 1921 - 23. Januar 1986

- legendär der Filzhut und die Fischer-Weste – Inszenierung seiner selbst und Storytelling in Reinkultur
- einer der bedeutendsten und einflussreichsten Künstler seiner Zeit
- Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
- sein Schaffen umfasst eine Vielzahl von Medien (Skulpturen, Installationen, Zeichnungen, Performancekunst und politisches Engagement)
- seine Kunst wird als Mittel zur Veränderung und Transformation der Gesellschaft verstanden
- zentrales Element: die Idee des erweiterten Kunstbegriffs. Joseph Beuys sah die Kunst als einen integralen Bestandteil des täglichen Lebens und betonte die Bedeutung der Kreativität und des Denkens für jeden Menschen

Isaac Chong Wai

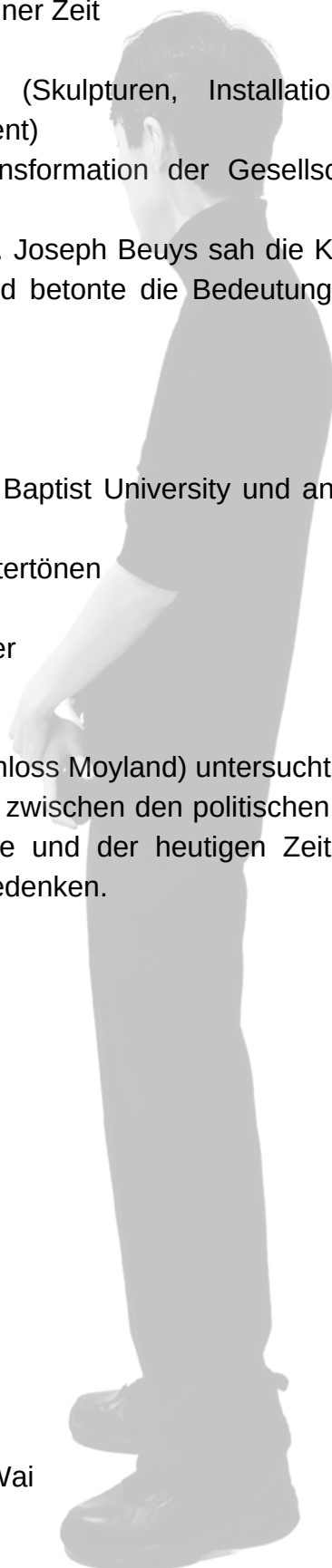
Geboren 1990

- studierte an der Academy of Visual Arts der Hong Kong Baptist University und an der Bauhaus-Universität in Weimar
- schafft interdisziplinäre Arbeiten mit politisch-kritischen Untertönen
- arbeitet in Hongkong und Berlin
- setzt sich mit gesellschaftlicher Transformation auseinander

Ausstellung

Isaac Chong Wai hat die Werke von Joseph Beuys (am Schloss Moyland) untersucht, hat recherchiert und hat reagiert. Er stellt eine Verbindung her zwischen den politischen und gesellschaftlichen Diskursen der 1960er und -70er Jahre und der heutigen Zeit. Im Mittelpunkt stehen die Begriffe Wachstum, Erinnerung & Gedenken.

Isaac Chong Wai



Eindrücklich das Werk „**Neue Wache**“ aus dem Jahr 2015 im ersten Raum der Ausstellung. Isaac Chong Wai beschreibt bei unserem Rundgang, wie er im Maxim-Gorki-Theater immer wieder vor den Fenstern saß und hinüber zur Neuen Wache blickte. Sein Atem ließ die Fensterscheiben beschlagen und so den Ort des Gedenkens an die Opfer von Gewalt und Krieg immer wieder „verblässen“, fast verschwinden. In seiner künstlerischen Arbeit verstärkt er künstlich den Effekt des Beschlagens, den der Atem auf den Fenstern hinterlässt und zeigt so in Etappen so etwas wie den „Prozess des Vergessens“. Ein Prozess der eigentlich der Erinnerung dienen soll, den aber die Zeit zu einer Idee seiner selbst werden lässt.

Er hätte hierfür wohl kaum einen geschichtsträchtigeren Ort als den einstigen Bau von Karl Friedrich Schinkel wählen können, dessen eigene Erinnerungskultur durch den Krieg eliminiert und anschließend wieder rekonstruiert wurde.

Im gleichen Raum die Installation „**Missing Space**“ (2019). Eine subtile Auseinandersetzung mit der Gewalt des Krieges. Zugehörig „**Silent Wall**“, ein Video, in dem man Chong Wai selbst sieht, wie er an verschiedenen Gebäuden seine Hände auf die Krater legt, die der Krieg, die Einschüsse der Schusswaffen, hinterlassen haben. Eben diese Krater sind es, die er für „Missing Space“ mit Glas ausgießt und so quasi die Negativformen der Einschusslöcher gewinnt. Diese präsentiert er auf Spiegeln, die die Koordinaten der Gebäude tragen, an denen sich die Löcher befinden. Noch, denn sie verschwinden mehr und mehr durch Abrisse, Gentrifizierung und Renovierung. Isaac Chong Wai sichert mit seinem Werk also die Erinnerung mit einem Material, das eigentlich fragil ist wie die Erinnerung selbst. Durch das Gießen in die Löcher aber eine gewisse Massivität und Stabilität gewinnt...



Im gleichen Raum hängt ein Entwurf von Joseph Beuys für ein Mahnmal in Auschwitz. Auf dem Blatt die Zahlenkombination 12521 – die Geburtsdaten von Beuys selbst und zugleich Erinnerung an die Tätowierung der internierten Menschen in den Konzentrationslagern. Beuys und der Nationalsozialismus, eine nicht ganz unproblematische Diskussion. Vielfach wird Joseph Beuys eine Nähe zum nationalsozialistischen Gedankengut und zur Partei vorgeworfen – in Werken wie den Entwürfen für das Mahnmal scheint dies ad absurdum geführt. Spannend wird hier die wissenschaftliche Bearbeitung des Themas am Schloss Moyland sein, die im Rahmen eines Forschungsprojekts dieses Jahr (2023) beginnt.

Isaac Chong Wai geht mit seinen Werken einen Dialog mit Beuys ein. Mal mehr, mal weniger direkt. In „**I dated a guy in Buchenwald**“ sogar in direktem persönlichen Erleben. Chong Wai berichtet, wie er sich mit einem Mann namens François verabredet. Gemeinsam besuchen sie das Konzentrationslager Buchenwald – ein Date. Mit einem Kuss. Und die Absurdität der Situation, die Isaac Chong Wai erst im Nachhinein bewusst wird. Zärtlichkeit in einer das Gegenteil ausstrahlenden Umgebung. Zuneigung, wo Abneigung besteht. Später bat Chong Wai den Mann, einen Text darüber zu schreiben. Gerahmt in Holz hängt dieser nun an der Wand:

'I had lost faith in mankind. One day, I decided to go to Buchenwald with this guy and once inside the camp, he kissed me and helped me find the oak tree. Then I knew there was hope for I had just experienced human warmth where I least expected to. – François.'

Im dritten Raum der Ausstellung entsteht ein Dialog Chong Wais mit der Zeichnung „**Butterfeuer**“ von Joseph Beuys und einer Fotografie von Ute Klophaus, die die Begegnung von Joseph Beuys mit dem Dalai Lama in Bonn am 27. Oktober 1982 zeigt. Chong Wai breitete im Rahmen einer Performance vor dem Bundeskanzleramt in Berlin 126 Fotos von tibetischen Mönchen aus – alle hatten sich aus Protest gegen die chinesische Regierung durch Selbstverbrennung das Leben genommen. Auf die Fotografien streute Chong Wai weißes Pulver und berührte jedes Foto mit der Stirn als Zeichen des Abschieds. Hierbei spricht er auf tibetisch die Worte „**There will be no fire**“. Das weiße Pulver kann als Andeutung an den weißen Khata gesehen werden, der ein traditioneller Begrüßungsschal (meist aus Seide) in Tibet ist. Er steht als Symbol für Mitgefühl. Auch Beuys erhielt 1982 einen solchen Schal vom 14. Dalai Lama überreicht.

Ach und ich könnte noch auf so viel mehr Werke eingehen: Die Installation „**Painting a Moon on Viehauktionshalle**“ oder „**The End of Growth**“, eine Fotoserie als Reaktion auf Beuys' 7000 Eichen, oder.

Oder: Hinlaufen und selbst ansehen!



Moyland Mule an der Bar Mezzogiorno

Installation von Florian Hüttner



Nach unserem Rundgang waren wir noch eingeladen zu einem Drink an der Bar Mezzogiorno: ein eigens entwickelter Cocktail wurde gereicht!

Moyland Mule

Eine Variante des Moskau Mule - hier allerdings mit gutem regionalen Korn statt Wodka. Schmeckt sehr gut auch in der alkoholfreien Variante - einfach Ginger Beer, Limettensaft auf Eis, Gurkenscheiben rein, wunderbar erfrischend!

